Zeitschrift: An die zürcherische Jugend auf das Jahr ...

Herausgeber: Naturforschende Gesellschaft in Zürich

Band: 14 (1812)

Artikel: Auch unser diesjähriges Neujahrsblatt stellt euch wieder mehrere

merkwürdige Insekten dar [...]

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-386743

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 14.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

schönste europäische Abendschwarmer, der Dleandervogel, und haufig der größte europäische Schmetterling, der große Pfau genannt, der dem auf dem diesjährigen Blatte abgebildeten kleinen sehr ahnlich, aber drenmal größer ift.

So hattet ihr, ben einiger Aufmerksamkeit, in Zeit von dren bis vier Tagen, ohne euer Baterland zu verlaffen, Infekten aus den gemäßigten, den kaltesten und den warmeren Landern sammeln konnen, und eure Sammlung hatte sich durch diese schonen und seltenen Thierchen ausnehmend bereichert. Auf ahnliche Art wechseln die Scenen ab, wenn ihr eine Neise über den schrecklichen Felsen der Gemmi ins Wallis, oder über den Berg Splügen in Bundten, nach den ehemals bundtnerschen jest italienischen Landern, Veltlin und Eleven, machet. Auf allen diesen Reisen sieht man schnell das Bild des kalten Nordens mit dem des lieblichen Südens wechseln, und dem aufmerksamen Wanderer bieten sich die interessantesten Naturgegenstände in wenig Stunden dar, die er sonst nur auf Reisen nach sehr entfernten Landern finden wurde.

Seht, junge Freunde! diese Mannigfaltigkeit ift es, welche das Reisen in unserm Vaterlande so angenehm macht, daß Fremde aus allen Gegenden Europens in glücklichern Zeiten dasselbe besuchten, und was jeden gebildeten Schweizer ans spornen soll, sein eigenes Vaterland gründlich kennen zu lernen, und sich mit den Erszeugnissen, Naturgegenständen, so wie mit den Sitten und Gebräuchen der verschles denen Cantone bekannt zu machen. So lernt ihr das Vaterland lieben, schäsen, und das unschäzbare Glück erkennen, diesem gesegneten Lande auzugehören.

Auch unfer diesjähriges Neujahrsblatt stellt euch wieder mehrere merkwurdige Insekten dar, welche in unfern Gegenden, sowohl im Wasser als auf dem Lande vorkommen, und die zu verschiedenen Classen gehören.

Wir wahlen dieses Jahr eine Schmetterlingsart aus der Familie der sogenannten Spinner, die euch durch folgende Zeichen kenntlich wird: die Fühlhörner sind am Männchen breit und federsörmig, am Weibchen dagegen fadenförmig. Die Freßspigen zurückgebogen, meist haarig und stumpf. Die Raupe hat 16 Juße, ist ben einigen unbehaart, ben den meisten aber behaart, und spinnt ben ihrer Verswandlung zur Puppe ein mehr oder weniger kunstliches Gespinnste, daher die Familie den Ramen Spinner (Bombyx) bekommen hat. Aus der Puppe entwickeln die einen sich in wenig Wochen, die andern hingegen erst im Frühjahr, ja wohl gar erst im zwenten Frühling nach der Verpuppung.

Der hier nach seiner ganzen Bermandlung abgebildete Spinner heißt das Nachtpfauauge, der kleine Nachtpfau, Bombyx Pavonia minor. Der Schmetz terling ist zwen Zoll breit, hat zugerundete rothlich und grau gewölfte Border:

und hochgelbe hinterflügel, auf jedem einen etwas durchscheinenben Augenfleck. Das Mannchen (Fig. 9.) ist viel kleiner als das Weibchen (Fig. 10.), ben welchem auch die hinterflugel nicht hochgelb, fondern mit den vordern von einerlen Farbe find. Die erwachsene Raupe ift dren Boll lang, hellgrun: auf jedem Ringe fteben feche Sternspigen von goldgelber oder rofenrother Farbe, mit feinen haaren bers sehen; ihr sehet sie ben Fig. 6. In ihrer Jugend ist sie schwarz, nach der zwenten hautung bekommt fie einen orangengelben Geitenstrich Sig. 2. Rach der dritten ift fie grun, und hat auf jedem Gelenke einen fcmargen Gurtel, Sig. 4. Rach ber vierten ift fie faft gang grun mit gelben Sternchen, Fig. 5. In ber Jugend lebt fie in Gefellschaft, nach der britten Sautung aber zerftreut, auf Schlehen, Erlen, Birken, Gichen, wilden Rofen, Dbftbaumen und Beiben. Wenn fie gedruckt ober beunruhigt wird, so dringt aus den Sternchen ein durchsichtiger flebrichter Saft bervor, der unangenehm riecht. Bu ihrer Bermandlung macht fie ein fifche renfenformiges Gefpinnft Sig. 7., mit einem dem erften Unschein nach offenen, eigentlich aber durch elastische haarstacheln verschlossenen Salfe, so daß der Schmetz terling leicht heraus, fein anderes Infeft aber herein fann. Unter allen Spinnern ift diefe, die mittlere und die große Machtpfauraupe die einzige, welche ein fo gestaltetes Gespinnst macht. Die Sulfe ift pergamentartig und fniftert wie eine aufgeblafene Rindeblafe wenn man barauf bruckt. Man fann eine grobe Geide daraus ziehen. Die Puppe, Fig. 8, ist mattschwarz, die Gelenke hellgelb. Im Upril ober Man des funftigen Jahres, oft erft nach dem zwenten Winter, erscheint der Schmetterling. Das Mannchen schwarmt zuweilen am Tage berum. Die Eier, welche auf obbemeldte Pflangen gelegt werden, find ben Fig. 11. abgebildet.

Fig. 12. stellt die Raupe, Fig. 13. die Puppe, und Fig. 14. den Schmetters ling der sogenannten Dbst motte vor. Diese gehört zu einer andern Familie der Nachtschmetterlinge, nämlich zu den sogenannten Feuervögelchen, welche des Rachts gerne nach dem Lichte schwärmen. Die Raupe und Puppe sindet sich häusig genug in Nepfeln und Birnen, worein sie sich bohret, und von dem Fleische dieser Obstarten lebt; auch in Zwetschen ist sie häusig. Sie verursacht gewöhnlich ein früheres Abfallen des Obstes, welches man ben uns im gemeinen Leben wurmsäßig, wurmstichig nennt. Die Raupe ist nacht, röthlicht, und hat 16 Füße. Sie kann geschwind lausen, kömmt aber gewöhnlich nicht aus dem Obst heraus, und verpuppt sich auch darin. Der Schmetterling hat lange Flügel; die vordern sind grau, rothbraun marmorirt, mit einem rothen golden eingefaßten Fleck; die hintern einfärdig grau und haben einen gefranzten Rand. Die Puppe ist braun.

Fig. 15. stellt ein sehr bekanntes, nicht von Jedermann geliebtes, aber deffen ungeachtet sehr schones Infekt vor, namlich die sogenannte Rreuzspinne, ben und auch Rlukernspinne genannt. Die Spinnen gehoren zu der siebenten Orde

nung des Linneischen Spffems, ju den Infeften ohne Flugel. Gie verwandeln fich nicht, und fommen aus Giern, welche von den alten mit einem Gefpinnfte umzogen werden. Die Jungen machfen fchnell. Die Spinnen leben bom Raube, und fangen vorzüglich lebende Infekten. Die bier abgebildete Rreugfpinne macht ein besonders funftliches, schones, aus vielen Maschen gewebtes rundes Ret, welches fie bor die Fenffer ber Saufer, ober an die Balfen ber Dacher hangt, und bie Fliegen und andre Infeften, welche fich barin fangen, mit einem Sprunge erhascht, und dann schnell mit ihrem Faden so umspinnt, daß sie, obgleich lebend, fich nicht mehr regen konnen, wo dann bie Spinne fie nach Gefallen vers gehrt. Die Faben, aus denen die Spinne ihr Det macht, find eine feidenartige Materie, welche aber nicht, wie ben den Seidenwurmern und andern Raupen, aus bem Munde, fondern aus dem hintern herborgezogen wird. Man hat fogar Bers fuche gemacht, diefes Spinngewebe ju benuten, und daraus Zeuge ju verfertigen; es bedarf aber dazu fehr vieler Geduld und einer eignen Runft, Die nicht ein jeder nachahmen wird. Go unangenehm die Spinnweben bor den Fenftern find, fo nuglich find fie une, indem fie eine Menge Fliegen auffangen, welche fonft in die Zimmer kommen. Reinlichkeit und Borurtheil laffen aber die Spinnen felten unger ftohrt ihr Wefen treiben, sondern fie werden weggewischt und zertreten. Manche Menfchen haben einen großen Abichen bor ben Spinnen, und glauben mohl gar, fie fenen giftig; allein dies ift ein lacherliches Borurtheil, benn die Erfahrung zeigt, baß unfere Spinnen wenigstens, gang ohne Rachtheil in die Sand genommen, ja felbst gegessen werden; bochstens tonnen sie etwa mit ihren Fangzangen fneipen. In den heißen Landern glebt es allerdings einige giftige Spinnen, welche durch ihren Big eine ftarte Geschwulft verurfachen tonnen. Ueberdies find fie fehr zuverläßige Wetterpropheten, welche bem aufmerkfamen Beobachter bevor febende Wetterveranderungen mehrere Tage vorher angeigen, und im Frubjahr und Berbft Barme und Ralte bestimmt voraus fagen. - Ropf und Bruft machen ben den Spinnen nur Gin Stuck aus; die Augen figen oben auf der Bruft, und ihre Zahl ift 6 bis 8, fie fteben in mannigfaltig abwechfelnden Reihen. Unten am Ropfe ift das Maul, welches zwen mit garten fpitigen Zahnen bewaffnete Riefer hat. Ueber benfelben fteben gwo Fangklauen, Die fich wie ein Safchenmeffer gufame menlegen laffen. Der große Sinterleib ift ben diefer Spinne abgerundet, grau: rothlich, und mit einem gelbweiffen, aus ablangen perlformigen Flecken und Punkten bestehenden Rreng geziert. Im Winter verfriecht fie fich hinter Fenfterladen, in Mauerrigen oder hinter Bretermande. Gie ift eine beliebte Speife fur Meifen, Sperlinge, Spechte und andere Bogel; und damit fich die Spinnen nicht allgu febr vermehren, bat ihnen der Schopfer den Trieb gegeben, daß fie felbft einander auffreffen, wenn fie hunger haben.

Fig. 16. stellt euch einen Wasserkafer aus der Gattung der Tauch kafer dar. Diese Rafer sinden sich häusig in stehenden Wassern, auch in Brunnen. Sie tauchen sehr schnell im Wasser unter, und bewegen sich überhaupt außerst geschwinde. Des Abends begeben sie sich aus dem Wasser und fliegen in andere benachbarte Gewässer. Ihre Larven sind sechssüsig, und haben große starke Freszangen; man findet sie im Juslius häusig in siehenden Wassern, wo sie, wie auch der volltommene Rafer, von andern Insekten und von Aas leben, ja zuweilen selbst Fische anfallen und verwuns den. Daher sind sie in Fischteichen sehr schädlich; dann aber dienen sie selbst wies der manchen Fischen, Wasservögeln und Amphibien zur Nahrung. Der hier abges bildete Tauchkäfer ist einer von den kleinern Arten, und gar nicht selten.

Fig. 21. stellt den Wafferfcorpion vor. Er gehoret unter die Einneische zwente Classe mit halben Flügeldecken, und zwar in die Wanzenfamilie, und hat seche Kuße, wovon die benden vordern zum fangen der Beute gebraucht werden; einen vorne umgebozenen Saugestachel, womit er schmerzhaft stechen kann; lebt im Wasser vom Raube anderer Insektin; ist trage und leicht zu fangen. Seine Larve ist wie

bas vollfommne Infett, nur ohne Flugel.

Fig. 21. zeigt ein Infett aus der vierten Linneischen Classe vor, mit vier netsartigen Flügeln, aus der Gattung der Wafferjungfern, ben uns narrisch genug Augenstecher, Augenschleßer oder Teufelsnadeln genannt. Diese kleine Art hat einen blauen mit schwarzen Ringen gezeichneten hinterleib.

Die Larven diefer Thiere leben im Waffer vom Raube anderer Infekten, und haben sechs Fuffe. Auch die Puppe hat sechs Fuffe und kann herumkriechen: wenn sie sich verwandlen will, kriecht sie ausser das Waffer, wo sich auch das vollkommne

Infett aufhalt.

Endlich seht ihr noch ben Fig. 24 und 25. zwen Kafer abgebildet, welche sich durch ihre sehr abgefürzten Flügeldecken auszeichnen. Sie gehören zu der Sattung der Graskafer, und sinden sich hauptsächlich im Frühjahr auf Wiesen im Grase, sind sehr langsam und träg und geben ben Berührung eine gelbe öhlichte Flüßigkeit von sich. Man nennt sie auch Manwürmer, Manwurmkafer, und hat sie als ein Mittel gegen den tollen Hundsbis vorgeschlagen, gegen welchen sie indes wohl schwerlich viel werden helsen konnen.

Fig. 24. ftellt den blauen Grast afer und Fig. 25. den rothgeringelten

Grastafer bor. Bende find ben uns nicht felten.

Aus dieser kurzen Uebersicht seht ihr abermal überzeugend wie mannigfaltig die Ratur in ihren Formen ist. Studirt und betrachtet dieselbe fleißig auf euren Spastiergangen, so werden sie euch nütlich und lehrreich werden und reines Vergnügen verschaffen.

Erklarung ber Rupfertafel.

- Fig. 1. Gin blubenber Birngweig.
- 2. Die Raupe von Phalena Bombyx pavonia minor Linn. nach ber ersten hautung.
- 3. Dieselbige nach der zwenten Sautung.
- 4. Eine Barietat ebenberfelben Raupe nach ber zwenten Sautung.
- 5. Dieselbige Raupe nach der dritten, und 6. nach der vierten Sautung.
- 7. Die Bermandlungehulfe, der Coccon.
- 8. Die Puppe.
- 9. Der mannliche, Fig. 10. Der weibliche Schmetterling.
- 11. Die Gier.
- 12. Raupe der Tinea pomonella L.
- 13. Die Puppe.
- 14. Der Schmetterling berfelbigen.
- 15. ARANEA Diadema L.
- 16. Dyricus cinereus L.
- 17. a. Die Lefze (labrum.) b. Die Kinnbacke (Mandibula.) c. Die Kinne lade (Maxilla.) d. Der vordere Taster (Palpus anterior.) e. Der mitte lere Taster (Palpus medius.) f. Die Lippe (labium) mit dem hinz tern Taster (Palpus posterior) g.
- 18. Ein vergrofertes Fuhlborn.
- 19. NEPA cinerea Linn.
- 20. Gin Rublhorn berfelbigen.
- 21. LIBELLULA puella L.
- 22, a. Der Helm (clypeus.) b. Die Kinnbacke. c. Die Kinnlade mit dem Taster. d. e. Die Lippe (labium.) f. Die schmale Seitenlazinie der einen Halfte derselben. g. Der Theil, welcher den Mund von unten bedeckt, oder die eigentliche Lippe (labium.)

 NB. Was Fabrizius ehehln so nannte, nennt er in seinen neuesten

Schriften lingua, welche also in unsrer Fig. e. vorgestellt wird.

- 23. Ein bergrößertes Fühlhorn.
- 24. MELOE Proscarabœus L.
- = 25. Meloe majalis L.